

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zinsen) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / rife Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile 30 Pfg. / Nachschaffstafel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Kleit — — —

Nr. 52

Samstag, den 2. März (Lenzmond) 1935

34. Jahrg.

Das Saarvolf jubelt seinem Befreier zu

Überraschender Besuch Hitlers in Saarbrücken. — Die Begeisterung kannte keine Grenzen.

Am Freitagmittag ging ein Raunen durch die Menschen in Saarbrücken: Der Führer kommt! Von Mund zu Mund ging die Kunde. Die Augen leuchteten und alle bewegte die Frage: Wann ist der Führer da? Werden wir ihn sehen? 20 Minuten nach eins zeigte die Uhr am Rathausurm, als das Auto des Führers vor dem Saarbrücker Rathaus unter dem brausenden Jubel hielt.

Leider regnete es in Strömen, aber das störte die festlich gestimmte Menge nicht. In wenigen Minuten standen etwa 30 000 Menschen auf dem Marktplatz, um ihren Führer Adolf Hitler zu sehen.

Hitler fuhr zunächst zum Hotel „Excelsior“ gegenüber der Bergwerksdirektion. Nur mit Mühe konnte die Absperrung aufrechterhalten werden, da die Begeisterung der Massen keine Grenzen kannte. Immer wieder riefen die vielen Tausende nach dem Führer. Sie sangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und gelobten in dauernden Zurufen dem Führer die Treue des Saarvolkes.

Der Führer wurde in der Tür des Hofes von Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Bürckel empfangen und unter Jubelrufen der Menge ins Hotel geleitet. Als der Führer sich dann mit dem Reichsminister Dr. Goebbels und den anderen Reichsministern auf dem Balkon zeigte, da machte die Begeisterung sich Luft im Absingen des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und des Saarliedes.

Um 2.30 Uhr erschien der Führer vor dem Rathaus. Er stand vorn im Wagen, die Hand zum Gruße erhoben. Hinter ihm folgten der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Frick, Dr. Goebbels, Dr. Frick und Gauleiter Bürckel. Während Hitler die Gauleiter und Reichsleiter begrüßte, scholl ihm von den vielen Tausenden, die auf den Tribünen und an den umliegenden Straßen Zuschauer waren, jubelnde Begeisterung zu. Kinder überreichten dem Führer Blumen.

Dem Führer wurde eine Schale mit Kohle und Erde der Saar übergeben.

Minutenlang stand der Führer mitten in den Volksmassen und reichte die Hand nach rechts und links und erst nach Verstärkung der Absperrungen konnte der Führer sich den Weg zu dem Wagen freimachen, von dem aus er dann den

Vorbeimarsch der Formationen

entgegenkam. Als erste kam die Abteilung der Schutzpolizei mit Spielmannszug und Musikzug. Dann führte der Stellvertretende Gauleiter der Pfalz, Leyser, die Formationen der P.D. vor. Es folgte die S.A. mit der Kapelle Hufschel an der Spitze. P.D. und S.A. marschierten mit vielen Hunderten von Fahnenkreuzen und mit mehreren eigenen Musikzügen und Spielmannszügen am Führer vorbei. Dann kam unter ungeheurem Jubel der Arbeitsdienst am Führer vorbei, Staatssekretär Hierl an der Spitze des langen Zuges der grauen Männer mit dem Spaten. Schließlich folgte die Leibstandarte Adolf Hitlers.

Fahrt über die Grenze, die keine mehr ist.

Der Führer war um 7.45 Uhr morgens auf dem Berliner Flughafen gestartet. Gleichzeitig stieg der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf. Außerdem befanden sich in der Begleitung des Führers u. a. Herr v. Papen, Reichsminister Frick, Reichspresschef der NSDAP, Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Obergruppenführer Brücker, Brigadeführer Schaub, Staatssekretär Lammer und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Major Hoffbach.

Im 9.45 Uhr landete Hitler mit seiner Begleitung auf dem Flughafen Mannheim, wo unter der Führung von Brigadeführer Schred eine Wagenkolonne des Führers zur Weiterfahrt ins Saargebiet bereitstand.

Erlöst, befreit für alle Zeit...

Übergabe der Regierungsgewalt an Reichsminister Dr. Frick — Sieg, Sieg läuten die Glocken...

Nach der 15jährigen Treuhänderschaft des Völkerbundes ist das Saarland wieder dem deutschen Vaterlande einverleibt worden. Am Freitag, dem 1. März, wurde der Schlußstrich unter ein Kapitel Völkerbundspolitik gesetzt, deren Ursprung in jenem auf der längst widerlegten Kriegsschuldfrage aufgebautem, wankendem Versailler Vertragssystem lag. Ein Abschnitt für uns Deutsche unerfreulicher Nachkriegsgeschichte hat endlich seine Erledigung gefunden; denn im Kreisständehaus in Saarbrücken ist am Freitagvormittag der feierliche Akt der Übergabe des Saargebietes an Deutschland durch den Dreierausschuß des Völkerbundes an Reichsinnenminister Dr. Frick vollzogen worden.



(Aufnahme Scherl)
Einzug ins freie Saarland.
Eine Abteilung der S.A., der politischen Soldaten Adolf Hitlers, marschiert vom Bahnhof in die festlich geschmückte Stadt.

Kurz nach 9 Uhr begaben sich die Mitglieder des Dreierausschusses des Völkerbundes mit ihren Begleitern im Kraftwagen von Schloß Halberg, wo sie als Gäste der Reichsregierung Wohnung genommen hatten, nach Saarbrücken. Zu der feierlichen Übergabe im Kreisständehaus waren die drei Mitglieder des Saar-Dreierausschusses Baron Aloisi, Kabinettschef des italienischen Außenministers und Königlich italienischer Botschafter, Cantilo, argentinischer Botschafter in Rom und Lopez Olivan, spanischer Gesandter in Bern, erschienen. Außerdem war der Saarreferent des Völkerbundsekretariats, der Däne Krabbe, anwesend. Von deutscher Seite nahmen neben Reichsinnenminister Dr. Frick Staatssekretär Grauert, Ministerialdirigent Berger, Vortragender Legationsrat Voigt, Ministerialrat Bollert und die Legationsräte Braun von Stumm und Strohm teil.

Reichsinnenminister Dr. Frick

antwortete hierauf u. a.: Eurer Erzellenz danke ich für die Worte, die Sie soeben namens des Völkerbundes und des Dreierausschusses des Völkerbundsrats an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet haben. Der heutige Tag bringt die Wiedereinführung Deutschlands in die Regierung des Saarlandes.

Damit wird praktisch verwirklicht, was das Saarvolf seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und was es am 13. Januar 1935 klar und unausweichlich vor aller Welt bekräftigt hat: die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Vaterlande.

Mit Stolz und Freude feiert ganz Deutschland den heutigen Tag. Er ist aber nicht nur für Deutschland von Bedeutung. Wie Sie bereits bemerkt haben, wird der Schlußstrich unter ein Kapitel der europäischen Politik gezogen, das in den vergangenen Jahren die Beziehungen zweier großer Nachbarvölker belastet hat.

Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß mit der Erledigung der Saarfrage ein wichtiger Schritt zur Besserung der allgemeinen politischen Lage in Europa und zur Förderung der friedlichen Zusammenarbeit der Völker getan ist.

Diesen Sinn und diese Bedeutung des heutigen Tages hervorzuheben, ist mir ein besonderes Bedürfnis.

Nach einem Dank an den Dreierausschuß für seine unparteiische und umsichtige Handhabung der Saarfrage schloß Dr. Frick seine Ansprache: Indem ich nunmehr im Namen des Reiches die Regierung des Saarlandes übernehme, habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, die Mitglieder des Dreierausschusses und Ihre Mitarbeiter, im deutschen Saarlande namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen.

Feierliche Flaggenhissung vor dem Saarbrücker Regierungsgebäude.

Vor dem Neuen Landgericht in Saarbrücken, dem Gebäude der ehemaligen Regierungscommission, strömten gegen 10 Uhr morgens unübersehbare Menschenmengen zusammen, um dem feierlichen Akt der Flaggenhissung beizuwohnen. Der Platz vor der Regierungs-

commission war durch je eine Kompanie Leibstandarte und preussischer Landespolizei abgesperrt. Kurz nach 10 Uhr trafen die Autofolken der Ehrengäste ein, an der Spitze die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Die Menge brach in laute Heilrufe aus. Man sah zahlreiche höhere SS-Führer mit Reichsführer Himmler, SA-Führer mit Gruppenführer Lohsen, Führer des Arbeitsdienstes mit Reichsarbeitsführer Hierl, weiter bemerkte man fast sämtliche Reichsleiter sowie viele Offiziere der Reichswehr und der Landespolizei. Die beiden Bischöfe von Trier und Speyer waren ebenfalls anwesend.

Um 10.15 Uhr begab sich Reichsminister Dr. Frick auf den neben dem Regierungsgebäude errichteten riesigen Turm. Heilrufe umbrachten ihn, als er von hier das Wort an die Menge ergriff.

Dr. Frick führte aus: Deutsche Brüder und Schwestern von der Saar! Deutsche Volksgenossen! Die Stunde der Befreiung hat geschlagen! Die Regierung des Saarlandes ist soeben auf die Reichsregierung übergegangen. Was das Saarvolf seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und am 13. Januar 1935 klar und unausweichlich vor aller Welt bekräftigt hat, ist heute Wirklichkeit geworden.

Das Saarland, über 1000 Jahre ein Bestandteil des Reichs, kehrt heute nach langen Jahren der Trennung wieder heim ins große Vaterland. In dieser feierlichen Stunde gedenken wir aller deutschen Abstammungskämpfe in Nord und Süd, in Ost und West, wo deutsche Treue sich tausendfältig bewährte.

„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!“

Niemals mehr wollen wir dulden, daß deutsches Land uns mit Gewalt entzogen wird. In diesem geschichtlichen Augenblick, der durch die Flaggenhissung symbolisch die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Deutschen Reich vollzieht, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser großes deutsches Volf, das ewige Deutschland und unser geliebter Führer und Reichskanzler Adolf Hitler „Sieg Heil!“

Nach der Ansprache Dr. Fricks trat der stellvertretende Gauleiter der Pfalz, Leyser, neben Gauleiter Bürckel. Leyser übernahm das Kommando „Heißt die Flaggen!“

An den beiden Masten gingen das Hakenkreuzbanner und die schwarzweißrote Fahne hoch.

die Sirenen der Dampfer auf der Saar brüllten, der Präsentiermarsch erklang. Die Menge brach immer wieder in Heilrufe aus. Das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied, das Lied von der Saar wurden, nachdem Dr. Frick ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer ausgebracht hatte, gesungen.

In der gleichen Stunde standen Tausende vor der Bergwerksdirektion in der Adolf-Hitler-Straße und erlebten dort an Lautsprechern, die in ganz Saarbrücken aufgestellt waren, auch die Stunde der Feier vor dem Regierungsgebäude. Vor der Bergwerksdirektion sprach der Bergmann Johann Kessler, der namens der Bergarbeiter an der Saar dem deutschen Vaterlande und seinem Führer unverbrüchliche Treue gelobte. Auf Geheiß Kesslers

senkten sich die Fahnen, und der Trauerflor, den sie 16 Jahre lang getragen, wurde ersetzt durch einen Hakenkreuzwimpel.

Dann sprach Kreisleiter Dürrfeld. Und nun zog der neue Generaldirektor der Saargruben, Bergassessor Dr. Bächter, unter Mithilfe von zwei Bergleuten das Hakenkreuzbanner an der Stelle hoch, wo seit 16 Jahren Frankreichs Hobeitszeichen geweht. Kurze Kommandos, SS- und Schutzpolizei präsentierten, der Präsentiermarsch erklang. Vierzehn sieben Meter lange schwarzweißrote und Hakenkreuzflaggen wurden am Gebäude gehißt. Zur gleichen Zeit wurden auch auf den Bahnhöfen der drei saarländischen Stichbahnen, die bisher unter der Verwaltung der elsass-lothringischen Bahnen standen, die deutschen Reichsfahnen feierlich gehißt.

Die Ehrenabteilungen der Leibstandarte und der Schutzpolizei marschierten unter den Klängen des Badenweiler Marsches und anderer Märsche durch die Straßen der Stadt zum Rathaus, wo gleich darauf der feierliche Staatsakt begann.

Dr. Frick übergibt Gauleiter Bürckel die Regierungsgeschäfte.

Der Rathausaal war mit zwei Fahnen des Reiches, mit frischen Blumen und Palmen geschmückt. Das Rednerpult stand unter dem großen allegorischen Gemälde vom Feldzug des Jahres 1870. Unter den Ehrengästen saß auch das einzige Mitglied der Regierungscommission, Cömann, der fünfzehn Jahre hintereinander sich bemüht hat, die Interessen des deutschen Volkes im Kampf mit den Männern des Völkerbundes zu verteidigen. Nach einem Musikvortrag hielt Dr. Frick die offizielle Ansprache zur Übernahme des Saargebietes durch die Reichsregierung. Er gab noch einmal einen Bericht über die Jahre der Not und des Kampfes und sprach den Dank an das Volf von der Saar aus. Dr. Frick sprach weiter

Der Staat führt die Wirtschaft

Nach der Pfandbriefzinsenkung Ermäßigung der Schuldverschreibungs-, Bank- und Sparkassenzinsen. — Der Erfolg der Autoausstellung. — Leipziger Großkampf um die Ausfuhr.

Das gewaltige Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalsozialistischen Regierung löste die deutsche Wirtschaft aus dem Starrkampf, der sie Jahre hindurch befallen hatte. Mit diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde zum erstenmal die große wirtschaftspolitische Linie des Nationalsozialismus betont, die in dem Führungsgrundsatz für die Wirtschaft besteht. Immer wieder trat in den entscheidenden Maßnahmen für die Wirtschaft das Führungsprinzip des Staates in Erscheinung. Ganz besonders in diesem Jahr, in dem die Hauptziele unseres Wirtschaftslebens in der Förderung des Kapitalismus und im Kampf um die Wiedergewinnung der Ausfuhr bestehen.

Der erste große Schritt zur Wiedergewinnung des deutschen Kapitalmarktes war die Bestimmung der Reichsregierung, die Pfandbriefzins auf 6 Prozent auf 4 1/2 Prozent zu ermäßigen, und zwar bereits mit Wirkung vom 1. April. Durch diese Maßnahme wurde ein Block von acht Milliarden Schuldverschreibungen erfaßt, und nur 0,3 Prozent aller Gläubiger lehnten diese Zinsenkung oder wie der Fachausdruck heißt Zinskonversion ab. Diese Einmütigkeit legte beredtes Zeugnis für das Vertrauen des Volkes in die politische und wirtschaftliche Führung des Staates ab. Dieser einzigartige Erfolg machte jetzt auch den zweiten Schritt auf dem Wege der Zinsenkung möglich, nämlich die Zinsermäßigung für Schuldverschreibungen von sechs oder mehr Prozent auf 4 1/2 Prozent, die ebenfalls mit Wirkung vom 1. April, also gleichzeitig mit der Pfandbriefkonversion in Kraft tritt. Von der zweiten Konversion werden Werte in Höhe von über zwei Milliarden erfaßt, so daß sie zahlenmäßig hinter der ersten Aktion zurückbleibt. Der finanzielle Erfolg der Konversionen für das Reich, für die Länder, für die Provinzen und für die Gemeinden, denn um all deren Schuldverschreibungen handelt es sich, liegt in der Verringerung der laufenden Zinslasten. Bei der gesamten Zinsersparung handelt es sich um eine Summe von 33 Millionen Mark.

Der allgemeine Zinsermäßigungsplan der Reichsregierung entspricht als Schlüsselfaktor die schlagartig in Kraft gesetzte Zinsenkung für kurz- und mittelfristige Gelder sowie für Staatsanleihen. Der Sinn dieser Zinsenkung liegt darin, die Zinsermäßigung am Kapitalmarkt zu folgen und sie dadurch zu unterstützen. Auf diese Weise wird die Wirtschaft, die jetzt einen bedeutend geringeren Zinssatz zu zahlen hat als bisher, weitestgehend entlastet und in die Lage versetzt, sich mit aller Kraft den erforderlichen Neuarbeiten zuzuwenden. Der Gläubiger aber, der das Opfer der Zinsenkung mit der aus nationalsozialistischer Weltanschauung herrührenden Tatbereitschaft bringt, vergewahrt sich dabei, daß es in Anbetracht der geringen Gewinnspanne, die heute der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaft im Interesse der Arbeitsmarktentlastung und der natürlichen Wirtschaftsentwicklung bleibt, nicht länger tragbar gewesen wäre, für sich Sondergewinne aus seinen Spargeldern zu ziehen, die die durchschnittlichen Gewinnhöhen der deutschen Wirtschaft übersteigen.

Die Führung des Staates in der Wirtschaft trat ganz besonders auffällig in den Maßnahmen zur Förderung der Motorisierung Deutschlands in Erscheinung. Dem Staate blieb es vorbehalten, einen Wirtschaftszweig, der seit 1929 von Jahr zu Jahr stärker in die Krise hineingeraten war, einer vordem kaum geahnten Belebung zuzuführen. Die starke Zunahme der Autos und Lastkraftwagen, der Kleinwagen und der Motorräder hat bewiesen, daß das Auto nicht das Vorrecht einiger weniger wohlhabender Menschen ist, sondern für das ganze Volk in Frage kommt. Am lebhaftesten kam diese Auffassung auf der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin 1935, die am 3. März ihre Tore geschlossen hat, zum Ausdruck. Kleinwagen und Motorräder fanden reißenden Absatz. Das spricht für die Gesundung unserer Wirtschaftsverhältnisse und die Zunahme unserer Kaufkraft. Den überraschendsten Beweis dafür aber ergibt die Tatsache, daß der Anteil der Vorgeschiedenen unverhältnismäßig hoch ist. Nach den Berichten der führenden Personenwagenfabriken wurden die kleinen und mittelstarken Wagen zu 80 v. H., die großen Wagen zu einem noch höheren Prozentsatz in bar verkauft. Hand in Hand mit dieser erfreulichen Entwicklung auf dem Inlandsmarkt geht die Tatsache, daß auch das Auslandsgeschäft allmählich wieder in Gang kommt. Konnte bereits im letzten Jahr eine Ausfuhrzunahme sowohl für Privat- als auch für Lastkraftwagen trotz der am Weltmarkt bestehenden großen Hindernisse erzielt werden, so hat sich auf der diesjährigen Autoausstellung gezeigt, daß das Ausland den deutschen Wagen wieder bevorzugt kauft. Fast alle europäischen Länder, selbst die osteuropäischen, wohnen der Absatz bis in die jüngste Zeit hinein rückläufig gewesen und zum Teil sogar ganz zum Stillstand gekommen war, hatten ihre Einkäufer nach Berlin entsandt, und berichteten durchweg von erteilten Aufträgen. Auch die nordischen Länder und Südamerika zeigten sich wieder aufnahmewilliger. Sicherlich stehen der deutschen Kraftwagenausfuhr auch weiterhin noch große Hemmnisse entgegen. Aber die übereinstimmende Auffassung der Fachkreise der Autoausstellung ging doch dahin, daß wir mit einer weiteren Ausfuhrsteigerung in diesem Jahre rechnen können.

Mit ihrem ausgezeichneten Ergebnis bildete die Autoausstellung einen verheißungsvollen Auftakt zu der am 3. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse, dieser einzigen internationalen Messe auf deutschem Boden und größten Messe der Welt. Auch ihr ist als höchstes anzustrebendes Ziel der Kampf um die Wiedergewinnung der Ausfuhr, der Kampf um die Rückgewinnung unserer ausländischen Absatzmärkte gesetzt worden. Trotz aller Behinderung der zwischenstaatlichen Austauschbeziehungen werden auch in diesem Jahre wieder etwa 20 000 Ausländer, Menschen aus aller Herren Ländern, die Olympiade der Wirtschaft in Leipzig besuchen. Sie werden nicht nur einen gewaltigen Eindruck von der deutschen Qualitätssteigerung erhalten, sie werden selbst Zeuge sein von dem zielbewußten Arbeiten und dem vertrauensvollen, zukunftsreichen Schaffen der deutschen Menschen, das in kräftigem Gegensatz zu den Lügenmeldungen des Auslandes, die auf eine Schwächung unseres

Ansehens und unserer Wirtschaftstätigkeit in der Welt abgestellt sind, steht. Die Verpflichtung zur Ausfuhr, gleichsam als Gegenleistung für die vom Staat in Gang gesetzte Inlandskonjunktur kommt in der Einrichtung einer besonderen Vermittlungsstelle zum Ausdruck, auf der die Partner für Austauschgeschäfte zusammengebracht werden. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch das von Deutschland mit der südafrikanischen Regierung getroffene Austauschabkommen, das Deutsch-

Kurze Nachrichten.

Berlin. Das Präsidium des Deutschen Luftsportverbandes und der Verlag der „Luftwelt“ erlassen ein Preisausschreiben für das beste „Fliegerbuch der deutschen Jugend“. Die näheren Bedingungen sind aus der Nr. 2, Februar 1935 der „Luftwelt“, Verlag E. S. Mittler u. Sohn, zu ersehen.

Hamburg. Aus Anlaß der Rückkehr des Saargebietes zum Reich hat der Senat die Stresemannstraße in Saarlandstraße und die im Zuge dieser Straße liegende Stresemannbrücke in Saarlandbrücke umbenannt.

Dresden. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat mit Wirkung vom 28. Februar 1935 den Reichsstatthalter Martin Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen beauftragt.

Weimar. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen, Koburg und Gotha, hat die Parteigenossin Frau v. Kiesenwetter in Weimar zur kommissarischen Vorsitzenden des Landesfrauenvereins Thüringen des Deutschen Roten Kreuzes ernannt.

Budapest. Anlässlich der 15. Wiederkehr des Tages an den Nikolaus Porthy von der Nationalversammlung zum Reichsverweser Ungarns gewählt wurde, würdigt die ganze ungarische Presse in längeren Artikeln seine großen Verdienste für den Wiederaufbau des Landes.

Helsingfors. Zu den Feiern des hundertjährigen Jubiläums des finnischen Heldenliedes Kalewala, bei denen die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland hervorgehoben wurden, hat die deutsche Regierung der Universität Helsingfors eine größere Sendung wissenschaftlicher deutscher Bücher zum Geschenk gemacht.

London. Der frühere Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, ist durch die Verleihung des Ordens vom Heiligen Michael und Heiligen Georg in den englischen Adelsstand erhoben worden.

Extraktoren.

Der Friedensengel dürfte zur Zeit — ähnlich wie Gretchen im „Faust“ das kindlich-nedliche Spiel trieb: „Er liebt mich, er liebt mich nicht usw.“ — in einer etwas anderen Art rätseln; Gretchen benutzte für ihr Fragepiel ein Blümchen, aber besagter Friedensengel kann dafür seine schon recht ramponierten Flügeldecken verwenden: „Es bleibt Frieden, es kommt zum Krieg“. Zwischen Italien und Abessinien nämlich. Denn besagtem Engel ist es noch ängstlicher um sein arg strapaziertes Herz geworden, als er die italienischen Truppentransportschiffe gen Südoften fliegen sah in der Richtung auf den Suezkanal und das Rote Meer.

Allerdings werden sich die Dampfer kaum dazu entschließen, ihre Truppen in Eritrea am 1. März landen zu lassen; denn an diesem Tage vor 39 Jahren haben die Italiener die furchtbare Niederlage von Adua erlitten, wo sie bei einem Angriff von ihrer damals noch ganz jungen Kolonie Eritrea aus von Kaiser Menelik II. fast bis auf den letzten Mann vernichtet wurden. Niemals hat man in Italien diesen Schlag vergessen, aber er hatte doch auch insofern eine starke Wirkung, als er als eine drastische Warnung vor kolonialen Abenteuerern empfunden wurde. Man hatte ein allzu heißes Eisen angefaßt! Abgesehen davon, daß eine andere historische Erinnerung: Den ersten Schlag gegen die italienischen Kolonialträume hat Frankreich geführt, indem es 1884 ganz plötzlich Tunis besetzte, auf das sich die Augen des italienischen Königs gerichtet hatten. Das hat damals in Rom eine derartige Entrüstung erregt, daß man dort die langjährige Freundschaft mit Frankreich aufgab und bei Deutschland Anschluss suchte. Doch die Fortsetzung und vor allem den Abschluß dieses Kapitels der italienischen Politik kennen wir in Deutschland allzu genau! Aber noch heute steigt den Deutschen die Rote der Entrüstung ins Gesicht, wenn man sich daran erinnert, daß auf der Konferenz von Algéciras 1906 beim Streit um Marokko das Dreibundmitglied Italien ganz offen auf die antideutsche Seite trat, gegen Deutschland und Österreich stimmte und — der Deutsche Reichskanzler Fürst Bülow dafür nur die lächelnden Worte fand: „Ein Chemann wird sich auch nicht aufregen, wenn seine Frau auch einmal mit einem anderen Mann eine Extratour tanzt“. Tatsächlich aber war jene Tat Italiens das erste sichtbare Zeichen der Einkreisung Deutschlands!

Jetzt macht Italien seine abessinische Extratour, und wohlwollend schauen die Freunde von damals und heute zu. Aber das Lächeln ist in London schon ein bißchen kampfhaft geworden. Wohl ist man dort mit der angeblichen Absicht des Duce einverstanden oder will sich jedenfalls nicht dagegen wehren, wenn der militärische Druck Italiens nur zur Regelung der Grenzverhältnisse und zu weitgehenden wirtschaftspolitischen Zugeständnissen Abessinien an seinen Gegner führt. In diesem Sinne wirkt die Londoner Regierung auch auf den dortigen Gesandten Abessinien ein. Weicht man in Addis Abeba diesem Druck, dann hätte die englische Regierung die Verhütung, daß wenigstens ein offener kriegerischer Konflikt vermieden werden wird. Ein erster Erfolg scheint da auch schon erreicht zu sein, denn es heißt, daß ein Abkommen zwischen Rom und Addis Abeba abgeschlossen worden ist, das zunächst einmal eine neutrale Zone an der umstrittenen Grenze schafft.

land die Möglichkeit bietet, südafrikanische Wolle bis zum Werte von 30 Millionen Mark einzukaufen. An die südafrikanischen Einfuhrhäuser sind Einladungen zur Leipziger Messe gesandt worden, durch die die Einkäufer sich an Ort und Stelle über Maschinen, Werkzeuge und sonstige Waren, die für Südafrika geeignet sind, unterrichten können. Durch besondere Ausführungsstellen soll der Weg zur Ausfuhr weiterhin erleichtert werden, um so mehr, als die Ausfuhrfrage nicht nur eine Angelegenheit der Ausfuhrindustrie, sondern des ganzen Volkes ist. Gelingt es, sie zu steigern, so bedeutet das Brot und Arbeit für einen großen Teil der Menschen, die heute noch arbeitslos sind bzw. arbeitslos geworden sind dadurch, daß die wohlhabenden Ausfuhrbezirke von gestern zu den besondern Notstandsbezirken von heute geworden sind. In diesem Sinne bedeutet die Leipziger Frühjahrsmesse einen Großkampf erster Ordnung für die gesamtwirtschaftliche Wirtschaft.

Voch wie auch das eben erwähnte Rätseln des Friedensengels aussehen mag, — man hat in London die unangenehme Empfindung: zuträglich ist diese ganze Affäre dem „Völkerbundgedanken“ auch nicht gerade! Sie geht vor sich in einer Zeit, da doch dasjenige „in Arbeit“ ist, was man die internationale Befriedung Europas nennt. Besonders England müht sich dabei ab, ist aber Mussolinis „Erratour“ gegenüber politisch gehemmt, weil es die Franzosen Schweiz genug gekostet hat, den Duce in der europäischen Sicherheitsfrage zu einem freundschaftlichen Mitgehen zu veranlassen! Der englisch-französische Vorschlag baut sich aber gerade auf dem Gedanken der „internationalen Moral“ auf und gipfelt schließlich in einer tatsächlichen Verwirklichung des Völkerbundgedankens, — wenigstens wird das alles so behauptet und vor die Völker Europas hingestellt!

Abgesehen sind wir Deutsche indirekt an dieser italienischen „Erratour“ ein ganz klein wenig interessiert, aber nur indirekt, nämlich wirtschaftlich. Aus seinen eigenen recht großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten heraus, bei denen auch jener Konflikt mitwirkt, hat Italien jetzt eine radikale Einfuhrkontingentierung von einem geradezu erschreckenden Umfang durchgeführt. Was das für die regen Handelsbeziehungen mit Deutschland bedeutet, läßt sich heute noch nicht sagen, und man kann höchstens die Hoffnung aussprechen, daß dort der Friedensengel und hier der Warenaustausch nicht allzu sehr zu leiden hat.

Dr. Pr.

Für jeden etwas.

Kühe, die 10 000 Liter Milch jährlich liefern.

Der größte Viehumschlagplatz Deutschlands befindet sich, wie im Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft dargelegt wird, in Leer (Ostfriesland). In Leer finden gegenwärtig die bedeutendsten Großviehmärkte Deutschlands sowohl nach Auftrieb als auch nach Qualität der Tiere statt. Das ostfriesische Zucht- und Ausvieh findet nicht nur in allen Gauen Deutschlands, so besonders im Rheinland, in Westfalen, Hannover, Sachsen, Pommern, Schlesien und Süddeutschland, seine Abnehmer, sondern auch im Ausland. Aus Holland, Luxemburg und auch aus Übersee kamen wiederholt Käufer, um auf dem Leerer Markt erstklassige Vatteriere, sowie Kühe und Kühe mit hohen Milchleistungen zu ersteilen. Bei intensiver Fütterung haben Kühe im Zuchtgebiet es hier und da auf Leistungen von über 10 000 Liter Milch und über 300 Kilogramm Gesamtfett im Jahre gebracht. Der alljährlich im Oktober in Leer stattfindende und weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte „Galli-Rindviehmarkt“ geht nach vorliegenden Urkunden bereits auf das Jahr 1508 zurück. Er ist nach dem Gallustage, an dem er stattfindet, benannt. In guten Jahren kamen am Gallimarkt bis zu 5000 Stück Vieh auf, und der Jahresauftrieb stieg auf 50 000 Stück.

Der König von Schweden kauft holsteinische Pferde.

Der Ruf des holsteinischen Pferdes bringt immer weiter über die Grenzen Deutschlands. Das beweist erneut der Ankauf von vier Pferden, den der schwedische König durch seinen Oberhofstallmeister in Holstein tätigen ließ. Es wird weiter interessieren, daß im vergangenen Herbst auch der königlich-italienische Marstall seine Bestände durch holsteinische Pferde auffüllen ließ. Es wurden vier Pferde nach Rom geliefert, über die die Italiener sich erst kürzlich wieder sehr lobend ausgesprochen haben. Diese beiden Beispiele sind der beste Beweis für den richtigen Weg der holsteinischen Zucht. Blickt man zurück auf die großen Erfolge der holsteinischen Pferde in den Springkonkurrenzen der letzten Jahre, so darf man mit Recht stolz sein auf die Leistungen, die der holsteinische Bauer in langer, zäher Arbeit erreicht hat.

Die größte und die kleinste Stadt.

Mit 4,2 Millionen Einwohnern ist Berlin die größte Stadt des Reiches. Als der räumlich größte Ort Deutschlands muß der Kurort Schreiberhau in Schlesien angesprochen werden. Mit nur 8000 Einwohnern erstreckt sich der Ort bei 18 Kilometer Länge über 40 Quadratkilometer Fläche. Die kleinste Stadt in Deutschland ist Hauenstein am Rhein (Baden). Sie zählt nur 30 Häuser mit etwa 200 Einwohnern.

Die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen.

Obgleich wiederholt auf die Ablieferung rückgabepflichtiger Orden und Ehrenzeichen nach dem Ableben der Inhaber hingewiesen worden ist, bestehen immer noch in der Öffentlichkeit Zweifel darüber, ob und welche Auszeichnungen der Abgabepflicht unterliegen. Zur Vermeidung von unliebsamen Weiterungen wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen auch heute noch gelten. Die Rückgabepflicht erlischt, soweit die Orden und Ehrenzeichen von den Beliehenen oder deren Angehörigen käuflich erworben oder im Verlustfalle von den Erben des Beliehenen erlangt werden. Die für eine Rückgabe hauptsächlich in Betracht kommenden Orden und Ehrenzeichen, ebenso die Preise, die die Beliehenen oder deren Angehörige in den genannten Fällen bezahlen müssen, können auf den Polizeiamttern erfragt werden. Die Abgabe der Orden und Ehrenzeichen hat, soweit sie nicht an eine andere Behörde erfolgen muß, bei der zuständigen Polizeiverwaltung zu erfolgen. Die Besitzurkunden bleiben Eigentum der Hinterbliebenen.

st u m p e t, Zehnerting.